

Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: August Meer in Breslau.

Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die gespaltene Petitzeile berechnet.

Nr. 17.

Breslau, den 1. September 1893.

XIV. Jahrgang.

Inhalt: Sant' Agnese fuori le mura, die Titelfirche unseres hochwürdigsten Cardinal-Fürstbischofs. — Der Priester in der Einsamkeit der heil. Eremiten. — Das fürstliche Gisterienstift Himmelwig. Von Dr. A. Welzel, Geistl. Rath in Tworkau. — Ueber die musikalische Bildung in den Clerical-Seminarien. — Literatur. — Personal-Nachrichten.

Sant' Agnese fuori le mura,

die Titelfirche unseres hochwürdigsten Cardinal-Fürstbischofs.

Das ewige Rom war in diesem Frühjahre zu Ehren des italienischen Königspaares und seiner fürstlichen Gäste mit einem bunten, schönen Gewande geschmückt. Die grünweiß-rothen Fahnen und die purpurnen Draperien hatten die alten Paläste des Corso beinahe verjüngt und den Neubauten der Via nazionale eine sehr erwünschte Zierde verliehen; und auf den Straßen und Plätzen Roms drängten sich Tausende von Menschen, welche die ermäßigten Eisenbahnpreise benützt hatten, um das alte Rom und seine Festlichkeiten und seine berühmten Illuminationen zu schauen. Und mitten durch dies Gewühle zogen lange Wagenreihen, um von einer Kirche zur anderen die Pilger zu geleiten, die aus aller Welt gekommen waren, um den Segen des Papstes zu empfangen und bei den Heiligthümern der heiligen Stadt neue Liebe und neue Hingebung an die Kirche sich zu erwerben.

So zogen wir eines Nachmittags hinaus durch die Porta Pia nach der Via Nomentana, um die Begräbniskätte der heiligen Agnes, dieser Rosenknoxe unter den Martyrern, zu besuchen. Porta Pia — wie könnte der Ratholik sie anders nennen, als das Kirchthor des päpstlichen Rom! Hier war es ja der legitimirten Rebellion gelungen, eine Bresche in die Mauer zu legen, durch welche die feindliche Armee hindurchzog, um dem heiligen Vater sein Besitzthum zu nehmen. Aber wельd' eigenthümliche Fügung, daß es ein Priester war, der gegen den Hohepriester die Truppen der Empörung anführte. Denn General Cadorna gehört zu jenen unseligen sprerati, die ihrem Berufe nicht treu blieben, sondern das geistliche Gewand abwarfen, um in der Uniform der Welt die Ehre und den Reichthum zu gewinnen, welche sie bei der Kirche vergeblich gesucht hatten. Die Via Nomentana, die alte Martyrerstraße, ist jetzt ohne Bedeutung, denn sie ist umsäumt von modernen Miethshäusern und von langhingeckten Mauern von Willen, über die nur hin und wieder eine schlante Cypresse oder eine hochragende Pinte uns einen Gruß bietet.

Nun sind wir an unserem Ziele, an der Kirche der heiligen Agnes außerhalb den Mauern, angelangt. Durch einen Thorweg und durch einen Vorhof kommen wir zu der nicht bedeutenden Fassade der Kirche, an der das Wappen Leo XIII. und das mit einer Fürstkrone versehene Wappen unseres Bisthums uns erinnern, daß der heilige Vater unserem Oberhirten dieses Heiligthum anvertraut hat. Durch die Kirchthüre eingetreten, steigen wir langsam eine breite Treppe von 43 marmornen Stufen hinab, langsam und bedächtig, denn unsere Augen werden gefesselt durch die zahlreichen alterthümlichen Inschriften, die in die Wände dieser Treppenhalle eingelassen sind.

Durch das rechte Seitenschiff treten wir in die Kirche ein. Sechszehn schlante Säulen theilen den Raum in drei Schiffe, die von dem goldenen Lichte der tiefstehenden, durch das Westportal eindringenden Sonne durchstufet sind. Der Kunstfreund mag wohl erst prüfen und untersuchen, welche von diesen Säulen aus Marmor, Jaspsis oder Alabaſter sind, er mag vielleicht murren, daß die schlechte, ernste Höhe der alten Kirche durch einzelne allzu moderne Restaurationen etwas gelitten hat; wir sehen dies nicht, wir werden nur von dem einen, freudigen Gefühle bewegt, daß die liebliche Martyrin ein Heiligthum besitzt, das ihrer liebeverklärten Schönheit entspricht. Dort in der Apis ist ihr Grab, ihre confessio! Durch ein marmornes Cancell, auf dem zehn Lampen beständig brennen, ist es von dem Langhause geschieden. Ueber dem Grabe erhebt sich das freistehende Hauptaltar mit einer schönen Marmorstatue der Heiligen, und darüber wölbt sich ein Ciborium, ein Baldachin, der von Säulen getragen wird, deren Kostbarkeit die Bücher kaum zu rühmen vermögen. Wohl freut uns diese Pracht, welche das Grab der Heiligen schmückt, aber immer wieder wandert unser Auge nach dem benachbarten Pfeiler, der fast in seiner ganzen Höhe mit silbernen Motiv-Stein bedeckt ist, ein Zeichen, daß zur heiligen Agnes nicht nur die Neugierde und die Lust zu schauen, sondern auch fromme Väter wallen, die Hilfe

bei Gott gefunden durch die Fürsprache dieser heiligen Jungfrau.

Die concha, die Wölbung der Tribuna ist geschmückt mit einem alten Mosaik aus dem 7. Jahrhunderte. Zwischen den Päpsten Symmachus und Honorius steht die jugendliche Heilige, ganz in dem strengen und reichen Gewande des byzantinischen Hofes, wie es die Kaiserinnen trugen. Ueber der heiligen Agnes sieht man die göttliche Hand eine Krone halten, sie selbst trägt in der Rechten eine Rolle, neben ihr erheben sich, als Zeichen ihres Martyriums, Flammen aus der Erde, und zu ihren Füßen liegt das Schwert, das ihr Martyrium vollendet. (cf. Franz, Gesch. der christl. Malerei I. 189.) Darüber zieht sich im Halbbogen die musivische Inschrift: O Virgo felix, o nova gloria, coelestis arcis nobilis incolae. Welche Würde liegt in diesen ernsten heiligen Gestalten, die mit überirdischer Hoheit auf den Pilger herabschauen! Man versteht es kaum, wie eine neuere Zeit den Raum über diesem Mosaik mit einem Gemälde versehen konnte, das in seiner theatralischen Manier sich zu dem Alterthum in Gegensatz stellt. Da knieet die Heilige in der Mitte, ein Hentersknecht beugt ihr das Haupt herab, während ein anderer Hentler mit dem Beile in der Hand sich zur Tödtung der Jungfrau rüftet. Der heidnische Richter auf der einen Seite der Heiligen, eine Gruppe mittelalterlicher Christen auf der anderen bilden den Rahmen einer Darstellung, die sich mit dem freudig begeisterten Martyrium der heil. Agnes wohl nicht verträgt.

Eine außerordentlich reiche, vergoldete Cassettendecke zeigt uns die Gestalten der heil. Agnes, Cäcilie und Constantia, während darunter, zwischen Decke und den Arkaden der Seiteneemporen, die Gemälde anderer heiligen Jungfrauen angebracht sind. Eine besondere Zierde erhielt die Kirche durch die Medaillon-Porträts von Päpsten, die sich um die Herstellung dieses Gotteshauses verdient gemacht hatten. Es sind dies Kiberius, Innocentius I, Gregorius I, Honorius I, Adrianus I, Pachalis I, Julius II (nach dem herrlichen Portrait von Raphael in den Uffizien und im Palazzo Pitti in Florenz), Leo XI, Paul V, und Pius IX, bei dessen Bildniß die Farben leider schon allzu dunkel geworden sind. An den Pfeilern, die das Hauptschiff nach dem Chore hin abschließen, finden sich die Wappen und Gemälde des jetzigen Papstes und unseres Herrn Cardinal-Fürstbischöfs. Freilich werden Schlesiener, die auch nur einmal ihren Oberhirten schauen durften, mit dieser Darstellung seiner Züge sich nicht zufrieden geben können.

Bei einem Rundgange durch die Seitenschiffe erblickt man manches Anregende. Da ist im rechten Seitenschiffe ein Altar mit einem schönen Christuskopfe aus Marmor und einem noch weit schöneren Marmorrelief, das uns die heil. Stephanus,

und Laurentius darstellt; gegenüber ein Altar mit einem Muttergottesbilde, das aus den Katakomben stammt, und das, hochverehrt, uns tröstet, wenn man auch in unseren Kirchen noch Darstellungen Mariens als Mutter findet, die das göttliche Kind nährt. Dicht daneben ist eine Kapelle der „Königin der Jungfrauen,“ welche der Unione primaria delle figlie di Maria gehört, und die durch die vielen Namen der Mitglieder uns zeigt, daß in Rom die „Marienkinder“ ihrer jungfräulichen Königin eifrig dienen.

Der Führer geleitete uns auch in die Sakristei, um uns ein Kunstwerk zu zeigen, das ihm augenscheinlich am besten von allen gefiel, einen schönen Christus im Grabe aus polychromiter Terracotta. Und wie bei uns in Schlesiens gute dem guten alten Michael Willmann zugeschrieben werden, so genigte auch dem Sakristan für die Herstellung jenes Bildwerkes kein anderer, wie Michel Angelo, was uns doch zu viel wurde, da er auch den Christuskopf im rechten Seitenschiffe diesem Niesen das cinquecento zugeschrieben hatte.

Wahrhaft ergreifend ist ein Gang durch die Katakomben der heiligen Agnes, zu denen man direct aus der Kirche gelangen kann. Wohl sind sie nicht so groß wie jene bei San Callisto, wohl haben sie nicht deren Reichthum an Kapellen und Gemälden, aber dafür kann man durch zerprungene Verchlüßte der cubiula, der Gräber in reicher Menge die ehrwürdigen Gebeine der alten Christen schauen, von denen wohl Viele ihr Blut und Leben für Christus hingegeben hatten. Wie vermisten wir aber hier den freundlichen deutschen Priester, der durch seine Führung und durch seine lichtvollen Erklärungen uns die Wanderung durch die Callistus-Katakomben zu Stunden des Unterrichts und der Erbauung gestaltet hatte.

Bevor wir die Kirche verlassen, werfen wir durch das große Westportal noch einen Blick in den angrenzenden Weingarten mit seinen alterstgrauen Mauern, seinen Reben und Oliven — wie fremdartig ist für uns Nordländer eine solche Aussicht. Nun wandern wir die 43 Stufen wieder aufwärts und betrachten als letzte Erinnerung an St. Agnes ein Fresco über der Ausgangsthür, das uns darstellt, wie der Engel Gottes die Heilige an dem Orte der Schmach und des Lasters wunderbar beschützt.

Im Vorhofe erinnert ein übergroßes Gemälde an die Errettung Pius IX. und der um ihn Versammelten, als hier bei einer Festlichkeit die Balken des Hauses brachen und Alle aus dem ersten Stockwerk in das Erdgeschloß ohne Schaden herabsielen. Oben sieht man Maria mit der heil. Agnes zu ihren Füßen, unten in einem Durcheinander von Gestalten den vom heiligen Petrus beschützten Papst, an dessen Bischofskreuz sich ein Knabe festhält.

Im Corridor des Pfarrhauses lesen wir mit eigenthümlichen Gefühlen ein Plakat, auf dem der Pfarrer von St. Agnes mittheilt, zu welchen (4 oder 6) Stunden in der Woche er seinen Pfarrkindern Audienzen (udienze) giebt. Da möchte wohl mancher schlesische Pfarrer an seiner Thür ein Plakat anbringen wollen, zu welchen Stunden er keine Audienzen geben möchte. Ob die Mittheilung etwas nützen würde? Gott sei Dank, die Leute kämen doch, und wäre das Plakat auch noch so groß!

Und so verlassen wir das liebe Heiligthum, indem wir aus ganzem Herzen wünschen, daß der liebe Gott dem Kirchlein Sant' Agnese fuori le mura noch viele Jahre seinen erlauchten Schutzherrn erhalten möge.

Kreuzendorf.

Pfarrer Th. Mysti wie c.

Der Priester in der Einsamkeit der heil. Exercitien.

Eine reiche Fundgrube für Exercitien bietet dem Priester das Buch des P. B. Baluy, S. J., der Priester in der Einsamkeit, das P. F. Miller, S. J., in 2. vielfach verbesserter Auflage herausgegeben hat. (Stuttgart, Roth, 1894.) Dieses Buch will dem Priester bei den geistlichen Uebungen als Wegweiser dienen und giebt 1. eine Anleitung für Priesterexercitien, 2. Betrachtungen für Priesterexercitien, 3. Monatliche Geistes-erneuerungen für Priester.

Die erste Abtheilung bietet Stoff für die Lesungen bei den heiligen Exercitien: sie giebt die Art und Weise an, wie man sich die freie Zeit zu Nutzen machen soll; bezeichnet die Fehler, die man bei den Exercitien vermeiden soll; bestimmt die Methode zu beten, zu betrachten, sich zu erforschen, eine gute Wahl zu treffen u. s. w.; vergegenwärtigt die allgemeinen Grundfätze der geistlichen Führung; theilt einen Plan mit für die Denkschrift der Exercitien und eine Betrachtung für die Vorbereitung auf den Tod.

Diese Lesungen können sowohl bei privaten, als gemeinsamen Exercitien gebraucht werden; bei letzteren gilt dann immer als oberste Regel, daß man sich genau an die Anordnungen des Exercitienmeisters halte.

Die zweite Abtheilung bietet dem Priester für Privatexercitien einen vollständigen Cours von Betrachtungen, welche sich auf den Weg der Reinigung, der Erleuchtung und Einigung beziehen.

Die dritte Abtheilung stellt dem Priester in elf monatlichen Geisteserneuerungen von je einem Tag den größten Theil der priesterlichen Tugenden und Amtsverrichtungen vor Augen, wie sie seiner vermuthlichen Geistesverfassung, seinen Verpflichtungen und Gefahren entsprechen. Besondere Rücksicht glaubte man

auf die Obhut über die Kinder, auf die Verwendung der Zeit und auf die Bewahrung der Reinigkeit nehmen zu sollen.

Den hohen Werth der heiligen Exercitien kann man aus den Worten erkennen, welche Papst Pius IX. unterm 17. März 1856 an die Bischöfe Oesterreichs richtete: „Ihr wisset alle vollkommen, wie viel die geistlichen Uebungen, welche von den römischen Bischöfen, Unseren Vorfahren, mit unzähligen Ablassen bereichert wurden, zur Erhaltung und zur Förderung des kirchlichen Geistes, sowie zur Bewahrung in einer heilsamen Beharrlichkeit beitragen. Lasset nicht ab, sie den unter eurer Autorität stehenden Geistlichen dringend zu empfehlen, daß sie sich häufig zurückziehen während einer gewissen Anzahl von Tagen an einen passenden Ort, wo sie ferne von aller Sorge für das Menschliche, aufmerksam ihre Handlungen, ihre Worte und Gedanken überdenken, eifrig die Ewigkeit betrachten, sich die unermesslichen von Gott erhaltenen Wohlthaten in's Gedächtniß rufen, und sich damit beschäftigen, sich von dem Schmutze, mit dem sie sich im Umgange mit der Welt befeckt haben, zu reinigen, die Gnade, die ihnen durch die Händeauslegung mitgetheilt worden, wieder zu erwecken, den alten Menschen mit seinen Werken auszuglieden und den neuen Menschen anzuziehen, welcher geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Aufgabe der Exercitien ist es, um mit Bossuet zu reden, sorgfältig den Bau des geistigen Tempels untersuchen, um ihn nach Bedürfniß auf einer Seite auszubessern, auf einer andern zu stützen; es heißt, die Fundamente befestigen, eine baufällige Mauer stützen, das Dach umdecken, eine wankende Säule von Grund aus wieder aufbauen. Es heißt, wie der heilige Franz von Sales sagt, im Einzelnen das ganze Fachwerk der Seele untersuchen und ausbessern; denn wie es nicht genügt, jeden Tag eine Uhr aufzuziehen, sondern, wie man von Zeit zu Zeit ein Stück nach dem andern herausnehmen muß, um es zu reinigen, ebenso darf man, um der Seele Bewegung und Leben zu geben, nicht damit zufrieden sein, sie täglich durch das Gebet emporzurichten, sondern man muß sie, so zu sagen, von Grund aus ausbessern und das ganze Körperwerk durch die jährlichen Exercitien erneuern.

Diese Aufgabe gut zu lösen, giebt uns dieses Buch eine vortreffliche Anleitung. Die Betrachtungen sind ihrem Inhalte nach gut gewählt; ihre Sprache ist überzeugend, erwärmend, so daß lebensvolle Vorsätze daraus hervorgehen müssen. Me er.

Das fürstliche Cisterzienserstift Himmelwig.

Von Dr. A. Welzel, Geistl. Rath in Zworckau.

Eugen Stanizka 1781—1810,

geb. den 14. August 1743 zu Gr. Strehlitz, studierte auf dem Gymnasium zu Himmelwig, wurde daselbst 18. Mai 1766

Profess, und zeichnete sich durch Fleiß und Thätigkeit aus. Als Schüler wohnte er im Hause des Caspar Wyrwol und auf dem Felde umhergehend fragte er die Bauern oft aus, wie dies und jenes gemacht werde. Es waren dies Anzeichen von landwirthschaftlichem Interesse und gerichten ihm die Erfahrungen in der Oekonomie später zum Nutzen. Während er als Beichtvater zu Trebnitz weilte, wurde er zur Abtwahl von 17 Priestern und 2 Fratres mit 2 andern Conventualen am 22. October 1781 in Vorschlag gebracht. Auf den Bericht des Ministers an den König vom 6. November folgte am 11. die Ordre: Bei den gemeldeten Umständen und in Rücksicht auf das den Beichtvater in Trebnitz P. Eugen Stanitzka betreffende gute Zeugniß approbirt der Monarch die auf denselben gefallene Wahl zum Prälaten des Stiffts Himmelwitz und habe auch dem Departement der Geistlichen Sachen bereits aufgegeben, daß das Nominationspatent für ihn ausgefertigt werde.

Wegen der hohen vom Vorgänger gemachten Schulden weigerte sich jedoch Eugen die Würde anzunehmen, begab sich nach Breslau zum dirigirenden Minister in Schlesien Carl Georg Heinrich v. Hoyrn und machte ihm Gegenvorstellungen. Allein dieser den Klöstern wohlwollende Herr sprach ihm guten Muth zu und versicherte ihn, daß er stets ein mildes Auge auf ihn und sein Stift haben werde, welches Versprechen er auch hielt; denn durch seine Vermittelung brauchte der Abt für das Ernennungsdiplom statt 100 Dukaten nur die Hälfte zu bezahlen; auch bewirkte v. Hoyrn, daß von der für bedürftige, und den Staat verdienende Männer an die Domänenkammer zu entrichtende Pension, die 1763 von 300 Rthlr. auf 500 Rthlr. erhöht worden, auf die Bitte vom 31. October 1783 200 Rthlr. wegfelen, die nunmehr dem Raudener Stifte auferlegt wurden.

Ein denkwürdiges Ereigniß aus jener Zeit erzählte der Abt mit Wehmuth noch an seinem Lebensabende. Als seine Weigerung, die Würde anzunehmen, bekannt geworden, hatte Jungfrau Veronica von Latinsky, welche in Trebnitz 18. November 1781 vor dem Abt aus Grüssau die Professio abgelegt, einen besonderen Traum, kam früh zu dem Gewählten und versicherte ihn: Er möge sich nicht weigern, es werde ihm wohlgehen: er werde mit Glück regieren, aber der letzte Abt sein.

Abt Placidus in Grüssau ließ auf eigene Kosten unsern Eugen durch den Weihbischof Anton Ferdinand v. Rothkirch am 28. Juli 1782 in Grüssau insuliren. Für die Mühewaltung erhielt letzterer 100 Friedrichsd'or, die beiden Ceremoniare 12 Dukaten. Schon am 25. Januar hatte Eugen um Abnahme des Eides der Treue ersucht, und wurde am 1. Februar Sukkzrath Franz Graf v. Galschin auf Zurawa als Commissar ernannt, der am 26. d. Mts. den Eid abnahm.

Bei der Profess des Vincent Mielicka 5. Februar 1782 war Josef Groschwitz, Wirthschaftsdirector in Blotnitz, bei der des Emanuel Lichtblau 12. Februar 1782 war Carl v. Stengel, bei der des Johann Pfose 24. April 1783 waren Johann Graf Tenczin, Ignaz Graf v. Fernemont auf Miedar, Gustav v. Stockmans auf Sierot mit seinen Söhnen Gustav und Ernst, auch Adolf Graf Rostiz Pensionär des Klosters Zeugen.

Der Weihbischof Anton Ferdinand von Rothkirch war eingeladen behufs Ordination einiger Geistlichen während der Firmungstreife nach Himmelwitz zu kommen. Er meldete aber 13. April 1783 aus Breslau, daß er bereits seine Anwesenheit an die einzelnen Oberen ausgesprochen; die zu ordinirenden Fratres möchten in Gr.-Strehlitz erscheinen, um den Ort der Weihe zu erfahren.

Da Abt August Renner in Rauden am 29. September d. J. gestorben und der Generalvikar erkrankt war, fand unter dem Vorstz der Aebte Rafael Roessler aus Kamenz und Eugen Stanitzka aus Himmelwitz in Gegenwart des königl. Commissar von Rastow am 27. October das Scrutinium statt.

Da ein königl. Befehl erlassen war, zur Durchstechung der Ober bei Januschkowitz 1000 Rthlr. zu schaffen und die Gläubiger mit Ungestüm um Rückzahlung der geliehenen Kapitalien in den Abt drangen, so bat er 9. August 1783 den Minister, das 3 Meilen entfernte, 1364 um 4000 Rthlr. erkaufte Dittmüt, das ohne herrschaftliches Wohnhaus, 4 Robotbauern, 4 Dreschgårtner, 1 Häusler und 1 Schenke besaß und nur 190 Rthlr. Ueberfluß gewährte, für 8000 Thlr. und 6 Friedrichsd'or Schlüsselgeld exclusive des von den Unterthanen an das Stift zu entrichtende Decems von 12 Rthlr. schlesisch an die verwitwete Sofie Freilin v. Larisch geb. v. Strachwitz verkaufen zu dürfen. Die Genehmigung erfolgte Breslau 27. d. Mts. An Sporteln für die königl. Erlaubniß zum Verkauf des Gutes sind 16¹/₂ Thlr. entrichtet worden. Der Keubuser Prälat als Generalvikar hatte den Consens ertheilt, die Erlaubniß des Ordensgeneral Franz Trousé erfolgte erst 3 Jahre später. Letzterer gab die Erlaubniß zur Veräußerung um so lieber, da das Gütchen sandigen Boden, kein Heu und nur geringe Hutung bot, das Gefinde aber von anderen Gütern unterhalten werden mußte. Der Kaufvertrag dattirt vom 21. November 1783, die Bestätigung vom 20. März 1784.

Es war damals Sitte, daß Prälaten einander ihre Beförderung anzeigen und sich gegenseitig Andenken empfahlen. So meldete 22. Januar 1784 Johannes Knobloch aus Breslau, daß der König ihn unter dem 3. d. Mts. zur Sandstifts-Prälatur Erwählten als Prälat ernannt habe, weshalb er es sich zur vorzüglichsten Pflicht rechne, dies ihm bekannt zu machen

und sich die schätzbare Freundschaft und Gewogenheit auszubitten; auch Dominika Frein von Hiller meldete ihm 6. December 1789, um ihre Hochachtung erkennen zu geben, ihre Wahl als Aeltestin von Trebnitz. (Deren Ehrenzeichen waren ein weißes Weibel mit 3 schwarzen Kreuzen als Kopfschmuck, der Stab, Ring und das Brustkreuz) Constantin in Heinrichau zeigte 18. März 1793 und Gabriel in Leubus 8. April 1794 ihre Erhebung an. Als die Cisterzienserabtei Welehrad 1784 aufgehoben wurde, beabsichtigte unser Abt das bei Hultschin gelegene Stiftsgut Wolatz zu erwerben; aber die königl. Kammer verweigerte die Genehmigung und gelangte das Gut in Besitz der Brüder Eugen und Alois Freiherrn v. Henneberg auf Beneschau und Zauditz für 41000 Thlr. Courant.

Forstinspektor Merenski pachtete 1784 auf dem Januschkowitzer, Raschower und Rokitscher Grunde die Jagd für jährlich 10 Rthlr. und Ablieferung von je 12 Hasen und Rebhühnern und 1 Rehbock; nach ihm hielt Buchheister und Forstmeister Holtmann bis 1799 die Pacht.

Nachdem der Müller Valentin Zindler in Rokitsch, zwei Rinder und die Mühle im Stöche lassen, entwichen war, erfrand die Mühle 1784 für 2000 Floren Friedrich Goldmann. Die Hofmühle dafelbst wurde 11 Jahre später, weil der Besitzer Carl Marian in Schulden gerathen, subhastirt. Im Jahre 1785 wurde eine Pottaschfiederei in Rosniontau erbaut.

Unser Abt leistete 15. October 1786 mit den übrigen Ständen dem neuen Könige Friedrich Wilhelm II. den Homogialeid und hatte dafür 8 Friedrichsd'or 10 Groschen zu zahlen. Am 27. Novb. d. J. copulirte er in der Kirche zu Sierot den Josef von Mitusch aus Maciejowicz mit Anna, Tochter des Gustav von Stockmans. Der Bräutigam war erst 21, die Braut aber bereits 24 Jahr alt. Graf Hoym hatte damals den schles. Rittersn die Versicherung gegeben, daß diese nicht nach dem Beispiele anderer Länder aufgehoben werden; nur bei Untreue gegen den König würde dies erfolgen.

Da die Maulbeerplantage hierorts nicht gedieh, so dispensirte auf die Vorstellung des Abts vom 12. August 1788 Graf Hoym 6 Tage später das Stift vom Seidenbau mit dem Zufage: Es gereiche ihm zum Vergnügen, etwas zur Erleichterung des Stifts gethan zu haben; doch mögen die vorhandenen Bäume solange als möglich erhalten bleiben. Aber eine neue Pension von 80 Rthlr., nämlich für die Invaliden, die Hälfte in Courant, die Hälfte in Münze, wurde dem Stift 1794 auf 10 Jahre auferlegt, und 1797 um 3 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf. vermindert.

Gottfried Graumann war Feb. 1781 gegen ein Cessions-

instrument über 200 Rthlr. als Kostgänger aufgenommen und die Forderung vom Vincenzstifte in Breslau eingezahlt worden. Außerdem ließ er 500 Gulden dem Kloster, das beide Kapitalien verzinsle. Auf das feierliche Begräbniß waren 100 Gulden bestimmt. Gegen Vermuthen lebte er aber noch 8 Jahre und wurde seine Hinterlassenschaft verringert, da er das meiste Hausgeräth den ihn besuchenden Jägern aus Himmelwitz, Schwieben und Wierchlesse vertheilt hatte; dem französischen Sprachmeister hatte er ein zweispänniges Unterbett, 1 Paar silberne Messer und Löffel, dessen 2 französischen Mähnen und einem Better aus Böhmen je ein Hemd geschenkt. Er wurde in der Kirche feierlich bestattet, und las jeder Priester eine heil. Messe. Das Stift hatte zwar hinlängliche Ursache, für Wohnung, Verköstigung und Beibehaltung an die Erbin Zindler in Ober-Glogau eine Liquidation einzuschicken, begnügte sich aber mit dem Wenigen, das es erhalte.

Anna Regina geb. Gräfin Czornberg verwitwete Frein v. Frankenberg hatte sich mit Ignaz Graf Fernemont vermählt, 1764 Broslawitz für 12,000 Thaler erworben und war 5. Februar 1793 gestorben. Unser Abt erhielt aus Breslau die Erlaubniß, die Crequien insulirt zu halten und am 11. August 1794 vom Weibsbischof die Lizenz, den in Polen geborenen Moses Milica, sobald er von der jüdischen Gemeinde in Langendorf ein gutes Attest erhalte, zu unterrichten und zu taufen. Am 25. Februar 1797 ermächtigte das Geisll. Amt den Pfarradjunct Ernst Gans, den aus Hultschin gebürtigen jüdischen Jüngling Simon Strzchel, dem der Magistrat bereits am 24. Januar ein Attest über Wohlverhalten ausgestellt, nach erteiltem Unterricht zu taufen.

Zur Uferbefestigung der Ober durch Ruthen bei Januschkowitz waren 1794 von der königl. Kammer 1200 Rthlr. erbeten worden, aber die Baukosten überstiegen die Summe. Die nöthige Oderuferdeckung kostete 3249 ¹/₂ Thaler. Laut Nachweisung der auf die schlesischen Ueberflüsse pro 1792/93 zur Completirung der 300 millo allernädigst zu accordirenden extraordinären Gelder wurden dem armen Stifte Himmelwitz die Hälfte der Kosten mit 1624 ²/₃ Rthlr. bewilligt (Berliner Staatsarchiv R. 96. 249 a. fol. 81).

Laut Himmelwitzer Grundbuch hatte 1765 Georg Wiphol eine Robotgärtnerstelle für 4 Rthlr. erkauf, welche Summe er in 12 Jahren abzahlen sollte; da er aber in den ersten 3 Jahren nur 1 Thaler entrichtete, verkaufte „das hochfürstliche Stifts-Dominium“ die Stelle 18. Juli 1796 an den Schneider Benedict Bloch, welcher einen Thaler an die Wittve Wiphol zurückzahlen und die übrigen 3 Thaler dem Stift sofort einhändigen sollte. Aussteller waren Abt Eugen, Prior Lucas und Subprior Nepomucenus.

Laut einer Anzeige aus d. J. 1795 hatte das Kloster		außer den Bezügen aus den Stiftsdörfern	
	noch Gebungen,	bagegen gab es Steuer	
aus Schedlitz	6 Rthlr. — Sgr. — Hell.	2 Rthlr. 9 Sgr.	
„ Spritzenitz	— 20 — — — — — 9		
„ Suchobanitz	5 18 12 4 2		
„ Trachantzell	1 21 6 — 18		
„ Dtschowa	1 16 — — 16		
„ Gr. Plußnitz	3 13 9 — —		
	19 Rthlr. 17 Sgr. 9 Hell.	7 Rthlr. 21 Sgr.	

Wegen der im Lausitzer Walde gelegenen Leiche Poborzyszczof und Kasof war ein durch mehre Jahre geführter Grenzproceß zwischen dem Stift und Dominium Gr. Strehlitz durch freundschaftlichen Vergleich vom 23. Juni 1797 geschlossen und am 28. August bestätigt worden. Wegen der Einigung trugen auch beide Theile die Kosten von 569 Rthlr. Das Stift trat an Philipp Graf Colonna die genannten Leiche ab und erhielt dafür die zwischen dem Himmelwiger und Wierchleser Walde gelegenen Bonzger-Wiesen (welche 3 Gärtnern aus Wierchles gehört hatten) und einen an die Wiesen stoßenden Waldantheil nebst dem Jagdrechte.

Zur Thronbesteigung König Friedrich Wilhelm III. 1797 fandte, weil der Generalvikar des Ordens gestorben war, der Senior der Provinzialäbte Kasafel aus Kamenz im Namen aller übrigen Prälaten ein Gratulations Schreiben.

Der Abt hatte 1788 von Sattler Falts in Dypeln einen neuen ganz gedeckten Wagen für 155 Rthlr., 1793 in Sobow eine kleine Galeße für 67 Rthlr. und 1800 aus Dypeln einen halbgedeckten Wagen für 165 Rthlr. erkaufte; und bestellte 13. October 1802 für sich bei Kaufmann Salice in Breslau ein goldenes Kreuz nebst Kette.

Johann Wierczorek, geboren in Poln.-Neukirch, ordinirt am 8. September 1802, hatte das Kloster Wandoc in Galizien ohne Erlaubniß verlassen und war nach Schlesien zurückgekehrt, um Weltpriester zu werden. Da er dem Geisl. Amte in in Breslau unbekannt war, so mußte es von Abt Laurent Drzewicki zu Andrychow die erforderliche Erkundigung einziehen. Indeß war nöthig, für sein Unterkommen einzuweisen zu sorgen, damit er nicht zur Schande der Geistlichen ein vagabundirendes Leben führe. Unser Abt sollte ihn aufnehmen und über sein stillches Betragen wachen.

In den Klosteracten aus dem Jahre 1803 sind die Amtsfiegel des Abts und Convents deutlich ausgeprägt. Das erstere unterscheidet sich von dem des Vorgängers aus dem J. 1723, daß die Buchstaben M. O. R. S. an den 4 Ecken des Hauptschildes vertheilt sind und rechts (heraldisch) von Mitra und Stab der Anfangsbuchstaben E. (Eugen), oben A. (Abbas),

links G. (Gemelwicensis). Das Conventsfiegel in runder Form stellt die Mutter Gottes dar, in der linken das Jesukind, in der rechten das Scepter haltend. Die Umschrift lautet SIGILL. CONVENTVS GEMELCENSIS.

Ueber die musikalische Bildung in den Clerical-Seminarien¹⁾.

These. „Die musikalische Bildung der Priesteramts Candidaten ist ein sehr wichtiger Theil ihrer Erziehung.“

Es lag den Herren Alumnen der Gedanke früher nahe, daß der Gesang kein nothwendiger Theil des Seminarstudiums sei, sondern bloß ein wünschenswerther Gegenstand, den man nebenbei betreiben, aber auch ungestraft bei Seite liegen lassen könne. Aber die Dinge haben sich nun geändert.

Jeder Priester ist geweiht für sämtliche Funktionen und für alle Pflichten des Priesterstandes. In der Ausübung der einfachsten liturgischen Funktion, z. B. beim Segen mit dem Allerheiligsten, muß der Offiziator singen; er ist dazu verpflichtet. Nun ist das eine Funktion, die sicherlich jedem von uns zu fallen wird, nicht ein- oder zweimal, sondern fortwährend. Und diese Thatsache allein widerlegt die thörichte Behauptung, die ich manchmal aufstellen hörte, daß die Singklasse in einem Seminar nur für einige wenige bestimmt sei, die musikalisches Gehör haben. Auf Grund dieser allgemeinen Vorschrift, wie sie aus der Natur der geistlichen Funktionen entspringt, ist die musikalische Bildung der Theologiekandidaten ein wichtiger Theil ihres Studienganges. Keiner von uns, ich bin davon überzeugt, wird behaupten, daß das Studium und die sorgfältige Beobachtung der Rubriken eine übertriebene Sache sei. Von der heil. Theresia wissen wir, daß sie bekannte, sie würde gerne ihr Leben hingeben für Beobachtung einer jeden Rubrik. Würde es nun nicht sonderbar sein, wenn wir, denen befohlen ist, so pünktlich als möglich in Betreff der Ceremonien zu sein, in Betreff der Art des liturgischen Gesanges gleichgültig sein dürften?

Nun wollen wir zu den Pflichten des Priesters übergehen. An erster Stelle will ich hier die Predigt des göttlichen Wortes setzen. Das ist eine Pflicht, die Sie während Ihrer ganzen kirchlichen Laufbahn treffen wird. Wie viele glänzende Predigten, die in ihrer Vorbereitung viel Mühe und Zeit erforderten, wurden des größten Theiles des ihnen zukommenden Effectes beraubt durch eine fehlerhafte Wiebergabe, wodurch sie ein-

¹⁾ Aus der Rede des hochwürdigsten Herrn Bischofes Dr. Andr. Donnelly bei Gelegenheit der Versammlung des Cäcilienvereins der Diocese Dublin, gehalten im St. Patrick's Colleg zu Maynooth.

drucklos oder undeutlich wurden. Darum, m. S., wenn Sie gute und praktische Prediger werden, gesund bleiben und Eindruck machen wollen, dann lassen Sie sich ihre Singstunden aneignen sein.

Auf dem Prieſter ruht endlich eine Pflicht, zu deren richtiger Erfüllung allgemeine Kenntniß der Muſik unzweifelhaft nothwendig iſt. Jeder Prieſter iſt Vorſtand einer Kirche oder kann es werden. Der Pfarrvorſtand iſt kraft ſeines Amtes verpflichtet, die Kirche und alles, was dazu gehört, zu regieren und zu verwalten. Er muß nach dem Gebäude ſehen und es in gutem Zuſtande erhalten. Er muß die heiligen Funktionen anordnen und regeln und Sorge tragen, daß ſie mit Pünktlichkeit und Anſtand ausgeführt werden; er muß auch ſeinen Chor beaufſichtigen und leiten. Da macht aber mancher von uns banterott. Chöre ſind nun einmal nothwendige Einrichtungen in unſerm Kirchendienſt, ohne ſie können wir nicht einmal die Funktion des Segens mit dem Allerheiligſten feiern. Wenn man ihnen freie Bewegung geſtattet, wie es leider zu oft der Fall iſt, und ihnen erlaubt, ihrem eigenen süßen Willen bei Auswahl und Ausführung der Muſik zu folgen, ſo wird das religiöſe Element ſicherlich in den Hintergrund gedrängt werden. „Aber was kann ich thun?“ wird der arme Prieſter ſagen. „Ich kenne keine Note.“ Dieſen Vorwand habe ich oft gehört, habe ihn aber eben ſo oft als ein demüthigendes Bekenntniß angeſehen, das nicht gut begreiflich iſt. Dieſe Unkenntniß verſetzt den Prieſter in die traurige Lage, als anerkannter Wächter der Liturgie zu gelten, ohne mit den zur Vertheidigung und zum Schutze ſeines Amtes nothwendigen Waffen verſehen zu ſein. Wenige Prieſter ſind Architekten, und doch können ſie, wenn ſie bei dem Baue einer Kirche theilhaftig ſind, die Style unterſchreiben, welche ſich für einen Stall oder für ein Gotteshaus eignen. Die Verantwortung für die Pflege der Kirchenmuſik liegt auf uns und dem Klerus. Wenn erſt einmal der Klerus aufwachen würde für die Bedürfnisse der Zeit, ſo bin ich überzeugt, daß der Tag nicht mehr fern ſein würde, an welchem die Muſik in unſern Kirchen in der ganzen Länge und Breite des Landes, ſo ſeierlich iſt wie die Gregors, ſo fromm wie die Cäcilias, tröſtend für die Kirche, erbauend für die Gläubigen, und ſo angenehm für Ohren und Herz des Allmächtigen, als an jenem Schöpfungsmorgen, an welchem „alle die Söhne Gottes bildeten eine freudenvolle Harmonie.“ (Langer und anhaltender Beifall.)

Literatur.

Bei Ferdinand Schöningh in Paderborn erſchienen:

Die bibliſche Geſchichte in der katholiſchen Volkſchule, ein Handbuch im Anſchluß an die von G. May und Dr. Knecht neubearbeiteten Schulreſchen Bibliſchen

Geſchichten, mit methodiſcher Anleitung und vielen Lehrproben von N. Gottesleben.

Dieſes Handbuch für den bibliſchen Geſchichtsunterricht, von welchem zunächſt der I. Band (Unterluſe) erſchienen iſt, kann Geiſtlichen und Lehrern beſens empfohlen werden. Pr. ungeb. 1,80 Mark.

Perſonal-Nachrichten.

Anſtellungen und Beförderungen.

Kaplan Augustin Zielosko in Marlowitz als Pfarrrer in Deutſch-Weiſchel, Archiprebyterat Pleß — Fürſtbiſchöflicher Geheim-Sekretair Hermann Kachel in Breslau als Kaplan in Kaltenberg D. S. — Curatus Franz Zentker in Harpersdorf als Pfarrrer in Steinau a. D., Archiprebyterat Meißen — Kaplan Paul Sigulla in Lipine, Archiprebyterat Mysłowitz, als Pfarradministrator daſelbſt. — Kaplan Johannes Pogrzeba in Dppeln als Pfarrrer in Dollna, Archiprebyterat Groß-Strehlitz — Kaplan Franz Köber in Radowitz als Kreisvicar in Beuthen D. S. — Alumnats-Senior Alphonſ Weitzer in Breslau als Kaplan in Naumburg a. Du. — Weltprieſter Franz Buchali in Münſterberg als Alumnats-Senior in Breslau. — Kaplan Theodor Richter bei St. Mauritius in Breslau als Curatie-Verweſer bei St. Maria auf dem Sande mit dem Wohnſitz in Gabis. — Kaplan Paul Franke in Ottmachau als ſolcher in Deutſch-Kaſſelwitz, Pfarradministrator Tagnaß Böhym in Jarſchau als ſolcher in Poronow, Archiprebyterat Lublinſki. — Kaplan Bruno Kaſta in Pſchow als Pfarrrer in Jarſchau, Archiprebyterat Weß. — Pfarrrer August Jacob in Klein-Kreidel als Erzprieſter des Archiprebyterats Wohlau. — Pfarrrer Johannes Wahnner in Stuben als Actuarius Circuli des Archiprebyterats Wohlau. — Kaplan Johannes Wainſta in Alt-Goleß, Archiprebyterat Weß als Pfarradministrator daſelbſt. — Pfarrrer Victor Schmidt in Rattowitz als Erzprieſter des Archiprebyterats Mysłowitz — Kaplan Alfred Kobel in Liebenſthal als ſolcher bei St. Mauritius in Breslau. — Weltprieſter Joſeph Kronauer aus Neiße als Kaplan in Liebenſthal. — Weltprieſter Carl Wawra aus Neiße als Kaplan in Stabt Zauer. — Weltprieſter Maximilian Großprieſch aus Conſtadt als Kaplan in Schweidnitz. — Weltprieſter Franz Fiſcher aus Nentersdorf als proviſoriſcher Kaplan in Hochſtrich. — Weltprieſter Caſpar Drſtinſky aus Gorzow als Kaplan in Lipine. — Präfeſt Hermann Schwarzzer in Beuthen D. S. als Pfarrrer in Pawonka, Archiprebyterat Lublinſki. — Weltprieſter Alois Reif aus Königshütte als Kaplan in Altendorf. — Weltprieſter Guſtav Hencinſki aus Groß-Buſchſchau als II. Kaplan in Roſenberg. — Weltprieſter Carl Bartsch aus Neuſtadt D. S. als II. Kaplan in Ottmachau. — Weltprieſter Hermann Squarzen Kraus aus Berlin als Kaplan in Schwibbus. — Weltprieſter Theodor Reinbagen aus Neiße als Kaplan in Münſterberg. — Weltprieſter Paul Zimbal aus Breslau als Kaplan in Landesbut. — Gymnaſial-Religionslehrer Johannes Farka in Wronogowitz als Pfarrrer bei St. Michael in Berlin. — Pfarradministrator Bernhard Joppich in Nippem, Archiprebyterat St. Nicolai, als Pfarrrer daſelbſt. — Kaplan Alois Groſſer in Rodau als Curatie-Verweſer in Prauß, Archiprebyterat Banfen. — Kaplan Heinrich Werner in Zobten als Pfarrrer in Liebenbusen, Archiprebyterat Banfen. — Pfarradministrator Heinrich Ketha in Pawonka als Kaplan bei St. Barbara in Königshütte. — Kaplan Theodor Kramer in Schweidnitz als ſolcher in Trachenberg.

Milde Gaben. (Vom 1. Juli bis 11. Auguſt 1893 incl.)

Werk der heil. Kindheit. Kattern durch H. Pohl 6 Mt., Dppeln durch H. D. R. Pittag incl. zur Koſtaufung zweier Heil-kindern 189 Mt., Langenſelau durch F. R. Stenzel 20 Mt., Gorzow durch H. R. Kubis 10,40 Mt., Mieldeburſch durch H. Pf. Schulz 19 Mt., Gleiwitz durch H. R. Richter 140 Mt., Ober-Glogau durch H. Pf. Tadel 22,12 Mt., Neiße durch H. D. R. Stull incl. zur Koſtaufung von 9 Heidenkindern 353 Mt., Tarnau durch H. Geiſt. Rath Klotze zur Koſtaufung eines Heidenkindes Joanno zu tauſen 21 Mt.,

Braunstein in Mähren 29 Qld. 63 Kr., Clarenfrank durch S. Pf. von Kobyleki 10,90 Mt., Schwiebus durch S. K. Zopich 2 Mt., Chorow durch S. K. Kubis incl. zur Kostung von 4 Heidenkindern 100 Mt., Seitz durch S. Pf. Wischel 63.62 Mt., Rogner durch S. Pf. Stotko 21,25 Mt., Buslawitz durch S. Pf. Rother 5 Mt., durch die Frankenstein-Münsterberger Zeitung incl. zur Kostung eines Negerknaben Zolech zu taufen 33 Mt., durch den Gabelschwerdtler Gebirgsboten 2 Mt., Wirben durch S. Pf. Thomas 8 Mt., Felsenberg durch S. Pf. Regel incl. zur Kostung eines Heidenkinds Anna zu taufen 31 Mt., N.-Gartmannsdorf durch S. Pf. Wdm. Göbel zur Kostung eines Heidenkinds Maria zu taufen 21 Mt., Breslau Ungenannt 21 Mt.

Gott bezahlt!

H. Sambale.

In G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau sind folgende

Formulare zu den Wahlen

für die römisch-katholischen Kirchen-Gemeinden, nach amtlicher Vorschrift angefertigt, vorrätzig:

- A. Liste der wahlberechtigten Mitglieder, pro Buch 1 Mk. 50 Pf.
- B. Placat, betreffend Anzeige, dass die Liste der wahlberechtigten Mitglieder ausliegt, à Stück 10 Pf.
- C. Placat, betreffend die Einladung zur Wahl, à Stück 10 Pf.
- D.I. Wahlprotokoll-Formulare, à Exemplar 30 Pf.
- D.II. Abstimmungsliste zur Wahl der Kirchen-Vorsteher, à Exemplar 10 Pf.
- D.III. Gegenliste dazu, à Exemplar 10 Pf.
- D.IV. Abstimmungsliste zur Wahl der Gemeinde-Vertreter, à Exemplar 10 Pf.
- D.V. Gegenliste dazu, à Exemplar 10 Pf.
- E. Placat, betreffend Bekanntmachung des Wahlergebnisses, à Exemplar 20 Pf.
- F. Nachweisung der Mitglieder des Kirchen-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung, à Exemplar 10 Pf.
- G. Nachweisung der Zusammensetzung der römisch-katholischen Kirchen-Vorstände und Gemeinde-Vertretungen im Archipresbyterat etc., à Titel 10 Pf., à Einlagebogen 10 Pf.

„Kreuz und Schwert“ 24 Nummern, à ca. 1100 Seiten, jährlich, nur 1,50 Mt. bei jeder Post u. Buchhandl. Probenummern gratis und franco durch die Expedition in Münster i. W. Hochinteressante Missionstischschrift für jeden Katholiken. Wiederverkäufer u. Agenten 66ct. Rabatt.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt bei ein Prospect betr. das durch mehrere Oberhirtliche Empfehlungen ausgezeichnete Monatsblatt „Die heilige Familie.“

Druck von R. Nischkowsky in Breslau.

In unserem Verlage erschien soeben eine neue mit den neuesten Festen u. vermehrte Auflage von:

Die Lektionen, Episteln und Evangelien

für das katholische Kirchenjahr, mit besonderer Berücksichtigung der Breslauer Diöcesen-Feste. Mit Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau. Preis gebunden in Leder mit Goldschnitt 4 M. 50 S.

Gleichzeitig ist auch von der in unserer Diöcese gebräuchlichen Gnesener polnischen Uebersetzung eine neue Ausgabe erschienen:

Lekeye i ewangelie na wszystkie niedziele i swieta podlug przekladu Ks. Jakoba Wujka T. J. stosownie do mszalu Rzymskiego. Preis gebunden in Leder mit Goldschnitt 7 M. 50 S.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

In Breslau vorrätzig in G. P. Aderholz' Buchhandlung.

In der A. Kaumann'schen Buchhandlung in Wilmers i. B. erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tägliches Gebet vor dem Bilde der hl. Familie.

Dasselbe besteht aus einem sehr feinen geschmackvollen Kunstblatt in der Größe 35x45 Ctm., welches in neunfachen litographischen Farbendruck hergestellt ist und außer dem Bilde der hl. Familie in Miniatur das „Tägliches Gebet vor dem Bilde der hl. Familie“ in großer Schrift enthält, so daß es bequem von der Wand abgelesen werden kann. Preis à Mt. 0,60.

Aufgezoogen auf Pappe ladirt. Pr. à Mt. 1,00. Schön eingeklebt Preis à Mt. 2,50. Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

In Breslau vorrätzig in G. P. Aderholz' Buchhandlung.

Soeben erschien und ist bei uns vorrätzig:

Karte des Bisthums Breslau und des Delegatur-Bezirks.

Im Antrage der fürstbischöflichen Behörde herausgegeben. Maßstab 1 : 400,000, Format 112/88 Ctm.

Achtfarber Farbendruck.

Preis 6 Mark; auf Leinwand mit Stäben 9 Mark; auf Leinwand zum Zusammenlegen in Leinwanddecke 9 Mark.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Zur sauberen Anfertigung,ervielfältigung bezw. Revision von Kirchen-Rechnungen u. c. empfiehlt sich Buchhalter Ruffert, Ekersdorf bei Neurode. Empfehlungen von Herrn Geißhaken sende nach Wunsch zuvor ein.